

Der tödliche Pilz, der aus dem Nichts kam

Ein nicht ganz so neuer Superkeim droht zur Epidemie zu werden. Der Hefepilz «Candida auris» kann nach neuen Erkenntnissen monatelang auf Gegenständen überleben und führt in vielen Fällen einer Infektion zum Tod, da die meisten bekannten Medikamente keine Wirkung zu zeigen scheinen.

Vor 10 Jahren wurde der besagte Pilz in Tokio bei einer 70-jährigen Frau entdeckt, die sich aufgrund einer hartnäckigen Ohrenentzündung im Spital behandeln liess und keine der verordneten Antibiotika halfen. Auf der Suche nach der Krankheitsursache untersuchten die behandelnden Ärzte das aus dem Ohr kommende Sekret und fanden einen bisher unbekanntes Hefepilz, der heute als «Candida auris» bekannt ist.

Heute hat sich der Pilz in mehr als 30 Ländern weltweit ausgebreitet und verursacht mehr und mehr Fälle schwerwiegender Infektionen. Vor einigen Monaten tauchte der Pilz erstmals in der Deutschschweiz auf.

Der Pilz fällt auf, weil er ein untypisches Verhalten zeigt und - im Gegensatz zu typischen Pilzen - auch lange Zeit auf glatten und trockenen Gegenständen überlebt. So kann er in Spitälern für grosse Ausbrüche sorgen und sich rasch verbreiten wo er nicht vermutet wird. In 30 bis 50% der Fälle löst der Pilz eine Infektion beim Menschen aus, den er befällt. In 30 bis 60% der Fälle führt diese Infektion zum Tod.

Andreas Widmer, stellvertretender Chefarzt der Klinik für Infektiologie und Spitalhygiene des Universitätsspitals Basel betont, dass zur Vermeidung einer Epidemie präventiv gehandelt werden müsse, denn wenn der Pilz sich erstmals ausbreitet sei es bereits zu spät. Die Beseitigung des Pilzes scheint besonders schwierig zu sein. Eine neue Studie zeigt, dass er auch auf desinfizierten Handschuhen lange Zeit überleben kann.

Selbst nach 10 Jahren ist nicht allzu viel über den Pilz bekannt, sodass eine Infektion oft falsch diagnostiziert wird. Für gesunde erwachsene Menschen ist er meist nicht gefährlich, sie können ihn aber auf sich tragen und an andere Mitmenschen weiterreichen. So kommt es häufig in Spitälern zu einer Ausbreitung, da der Pilz dort viele kranke, schwache und ältere Menschen vorfindet, für die eine Infektion tödlich enden kann. Über Wunden und Katheter gelangt der Pilz in den Körper, verursacht eine Infektion, die zu einer Blutvergiftung führt, zum Organversagen und schliesslich zum Tod führen kann.

Doch wie kann sich ein Pilz ganz plötzlich zu einer globalen Gefahr entwickeln?

Menschen tragen eine Teilschuld an der Entwicklung dieses Pilzes. Soviel steht fest. Die Problematik ist eine ähnliche wie bei den Antibiotika. Sie werden in Massen in der Medizin und in der Tierhaltung eingesetzt und so passen sich die Bakterien an und werden resistent. So geht es auch mit den Pilzen, die als Fungizide in der Landwirtschaft und als Antimykotika eingesetzt werden.

Professor Widmer rät als präventive Möglichkeit zu regelmässigen Screenings der Patienten und Patientinnen, die aus dem Ausland überwiesen werden, in dem der Pilz verbreitet ist, um eine Verbreitung in Schweizer Spitälern zu vermeiden.

Quelle: NZZ am Sonntag 26. Mai 2019